

Irmtraud Hnilica

## Gender Studies, leicht gemacht!

Schöblier, Franziska (2008) *Einführung in die Gender Studies*. Berlin: Akademie Verlag (232 S., 19,80 Euro).

Dass der Stellenwert von Gender Studies an deutschen Universitäten immer mehr steigt, und zwar sowohl, was das eigenständige Studienfach betrifft, als auch in Hinblick auf Gender als theoretischen Zugriff in den verschiedenen Disziplinen, belegt die wachsende Zahl der Einführungen zu diesem Thema. Nun also noch eine „Einführung in die Gender Studies“? Ja – und mit Recht. Denn Franziska Schöblier, Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Trier und Verfasserin des gleichermaßen empfehlenswerten UTB-Bandes *Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft* (Schöblier 2006), legt, das sei vorweggenommen, mit ihrem neuesten Buch eine Einführung in die Gender Studies vor, die in kürzester Zeit den Status eines Standardwerks haben wird. Diese Prognose ist risikofrei, weil Schöbliers Text Einzigartiges leistet: Er bietet einen Einstieg in das Gender-Sujet, wie er niedrigschwelliger kaum sein könnte – und das auf höchstem Niveau.

Bereits die Aufmachung überzeugt, der Band kommt in handlichem Format und angenehm unpräzios daher, versprüht etwas vom Charme der guten alten *Merve*-Bändchen. Man fühlt sich eingeladen – und ist es auch wirklich. Die Einführung setzt keinerlei Vorkenntnisse voraus, erläutert werden auch die grundlegendsten Konzepte (wie etwa die Annahme der Gender Studies, Geschlecht sei eine soziale Konstruktion) in einer klaren und einfachen Sprache. ‚Heruntergebrochen‘ wird dabei jedoch nichts; auch komplexe theoretische Zusammenhänge lassen sich prägnant und frei von jeglichem Geraune präsentieren – Franziska Schöblier zeigt, wie.

Der Band beginnt mit einer allgemeinen Verortung, mit der Frage „Was sind Gender Studies?“, legt deren feministischen Impetus dar, grenzt die Gender Studies aber auch präzise vom Feminismus ab. Es folgen Kapitel zur Geschichte der Geschlechter um 1800 und um 1900, Ausführungen zu den Pionierinnen des Feminismus Virginia Woolf und Simone de Beauvoir, ein Kapitel zur Frauenbildforschung, zu *Écriture féminine* und dekonstruktivem Feminismus, zu Diskursanalyse und Judith Butlers Identitätskritik, schließlich zu jüngeren Ansätzen wie den Queer, Postcolonial und Men’s Studies. Explizit geht Schöblier auch auf Gender und Film Studies, Gender und das literarische System, Gender und Memoria und Wissenschaftskritik ein, Komplexe, denen jeweils ein Kapitel gewidmet wird. Damit schreitet der Band das Feld, das er vorstellt, auch gründlich aus. Am Ende hat der Leser, die Leserin einen wissenschaftsgeschichtlichen Überblick zur Entwicklung der Gender Studies erhalten, kennt deren Strömungen und Ausdifferenzierungen und weiß um die mit dem Sujet verbundene politische Brisanz.

Zentrale Schlagworte und Begriffe an den Seitenrändern kommen der Leserin, dem Leser entgegen, erleichtern die Orientierung und ersparen den Bleistift. Schon daran wird deutlich, dass Schöblers *Einführung in die Gender Studies* einer Art Servicegedanken verpflichtet ist und in dieser Hinsicht viel leistet. Am Ende jedes Kapitels finden sich Fragen und Anregungen, die sowohl das Selbststudium anleiten, als auch DozentInnen zur Gestaltung von Seminaren anregen könnten. Dazu kommen – prägnant kommentierte – Lektürecempfehlungen. Und nicht nur das: Ein Serviceteil bietet am Ende eine ausgezeichnete erste Orientierung zu Bibliografien, Lexika, Einführungen, Handbüchern, Textsammlungen, Zeitschriften und Forschungseinrichtungen im Bereich der Gender Studies. Vor allem aber überzeugen die den jeweiligen Kapiteln vorgeschalteten Mini-Lektüren von Gemälden wie Gustave Moreaus *Ödipus und die Sphinx*, Salvador Dalís *Meine nackte Frau beim Betrachten ihres eigenen Körpers, der sich in Treppen, drei Wirbel einer Säule, Himmel und Architektur verwandelt*, Edouard Manets *Olympia*, Texten wie Friedrich Schillers *Das Lied von der Glocke*, Honoré de Balzacs *Das Mädchen mit den Goldaugen*, Conrad Ferdinand Meyers *Gustav Adolfs Page*, Johann Wolfgang Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, Fotografien wie Paul Régnards Fotografie der Hysterie-Patientin Augustine. Es gelingt Schöbler, jeweils im Rahmen einiger weniger Sätze eine Lektüre der Abbildung, des Textauszugs zu umreißen, so dass die ‚Anwendung‘ der vermittelten Theorie exemplarisch vorgeführt wird. Die Relevanz der Ausführungen liegt damit immer schon auf der Hand.

Dass der Band vom Verlag in die Reihe „Studienbuch Literaturwissenschaft“ gestellt wurde, bedeutet keineswegs, dass die Lektüre sich nur für LiteraturwissenschaftlerInnen lohnte. Im Gegenteil: Schöblers „Einführung in die Gender Studies“ wird – unabhängig von jeweiligen Einzeldisziplinen – allen unentbehrlich werden, die sich mit Gender befassen, sei es in Studium, Lehre oder Forschung.

Wera Morawietz

## Die autonome Szene als Vorbild für die Verbindung von feministischen Theorien und politischer Praxis

Melanie Groß (2008) *Geschlecht und Widerstand. post.. | queer .. | linksradikal. .*  
Ulrike Helmer Verlag: Königstein/ T. (249 S., 19,90 Euro).

*Erst die Analyse von Widerstand zeigt, welche Machtverhältnisse existieren*  
nach Michel Foucault (1987, 245)

Ganz nach Foucault möchte Melanie Groß in ihrem Buch auf 249 Seiten feministische Theorie und Praxis zusammenbringen und untersuchen, ob die Reflexion der Praxis der Theorie-Debatte Impulse liefern kann, um Machtverhältnisse zu analysieren.

Freiburger GeschlechterStudien 22